

Abydos) für einen späten Ansatz dieses Importes in die Hyksoszeit (wie ihn ursprünglich ähnlich Bissing schon vertreten hat) und lehnt eine Gleichsetzung mit der 12. ägyptischen Dynastie durchaus ab. Åbergs eindringliche Begründung dieses Ansatzes muß nun freilich Zweifel in der Berechtigung der seither fast allgemein als gültig genommenen Datierung der Kahunscherben usw. in das Mittlere Reich auslösen. In Ermangelung neuer zeitbestimmender Funde aus Ägypten werden wir hier also vorläufig mit zwei verschiedenen Möglichkeiten zu rechnen haben, deren eine für unsere europäische Chronologie ein noch weiteres zeitliches Hinabrücken des Voll- und Jungneolithikums bedeuten würde.

Hoffentlich wird bei den Archäologen, die sich mit der ägäischen Frühzeit befassen, der endlich einmal erfolgte Einspruch eines Prähistorikers gegen das gekünstelte chronologische System minoisch-griechischer Vorzeit ernsthafte Berücksichtigung finden. An diesem positiven Gewinn der Åberg'schen Untersuchung ändert auch nichts der völlig verfehlt Versuch des Verfassers, Troja II (—V), das in allerhand deutlichen Zügen mit dem Frühhelladischen zusammengeht und nichts mit dem Mittelhelladischen gemein hat, gar nachdem endlich über das Vorkommen minyscher Ware in Troja (in der Frühzeit von VI und kurz zuvor) Klarheit gewonnen ist, noch an die Schachtgräber von Mykenae und die 18. Dynastie angliedern zu wollen.

München.

Paul Reinecke.

Hans Riedl, Mautern in römischer Zeit. Jahresbericht des Bundesgymnasiums in Krems a. d. Donau am Schlusse des Schuljahres 1933/34. Krems 1934. 18 S., 1 Plan.

Die hier besprochene Arbeit R.s., der man eine bessere Ausstattung wünschen möchte, bringt wesentlich Neues über das Lager von Mautern, einen nicht unwichtigen Punkt der römischen Grenze im heutigen Österreich, weshalb sie hier kurz besprochen sei: R. behandelt im ersten Abschnitt die Geschichte der zwei Lager von Mautern (S. 3—14) und gibt im zweiten Teil eine gedrängte Übersicht über die römerzeitlichen Funde in Mautern und seiner Umgebung beiderseits der Donau (S. 15—18). R. versucht aber über die Feststellung der beiden Lager von Mautern hinaus einen gedrängten Überblick über die Geschichte des norischen Anteils des sog. Donaulimes zu geben. Das 1. Lager von Mautern, das schon seit 1892 bekannt ist, wird nach Ziegelstempeln mit der *cohors I Ubiorum* in Zusammenhang gebracht, deren Herkunft aus Untergermanien allerdings nur aus ihrem Namen erschlossen werden kann. Eine Beziehung zu den *cohortes Ubiorum* bei Tac. hist. 4, 28 ist nach wie vor unwahrscheinlich (*Cichorius*, RE. *Cohors*). Ebenso fehlen bisher Stempel einer *cohors Ubiorum* im Rheinland. Das 1,8 ha große 1. Lager von Mautern paßt auch seinen Maßen nach für eine *cohors* wie die *I Ubiorum*. *Fabricius* (RE. *Limes* 578) gibt als Maße der obergermanisch-rätischen Kastelle einer *cohors quingenaria peditata* 1,7—2,7 ha an und bemerkt, daß die größeren Kastelle meist die jüngeren sind. Die vier vorspringenden Ecktürme Karners lehnt R. mit Recht für ein Lager flavischer Zeit ab. Die Umgrenzung des 2. Lagers aus dem Verlauf der mittelalterlichen Befestigungsmauer vermutet zu haben, ist ein Verdienst R.s. Der Flächeninhalt dieses Lagers von 4 ha ist allerdings reichlich groß, wie R. selbst einsehen. Es wäre wichtig zu wissen, ob das Militärbad (S. 15f.) zum 1. oder 2. Lager gehörte. Daß dieses Bad außerhalb des Lagers liegt, ist nach den Beispielen vom germanischen Limes, aber auch z. B. von England, nicht weiter merkwürdig. Eine Veröffentlichung des Töpferofens von der Straße nach Furth (S. 15) wäre recht wichtig, da sich daraus einiges für die Typologie, vielleicht auch Chronologie ufernorischer feinerwandiger Ware ergeben dürfte: das werden die angeführten 'weißen Scherben' wohl sein. Eine solche Arbeit könnte in Zusammenhang mit den Funden feinerwandiger Ware in den kaiserzeitlichen Grabhügeln von Au am Kraking, Götzwiesen, Rotes Kreuz, Troppberg usw., die Caspart ausgrub, in Verbindung mit den übrigen Funden einen guten

Grundstock für die Kenntnis dieser Ware in Ufernoricum abgeben. Sehr aufschlußreich müßte dafür auch eine Veröffentlichung des entsprechenden Materials aus den burgenländischen Grabungen sein. Neben Sigillata und Sigillataformen scheint die feinwandige Ware als Leitfossil für die Typologie norischer Gebrauchskeramik, soweit sie sich auf römische Vorbilder zurückführen läßt, am wichtigsten zu sein. Von der Veröffentlichung der einen Villa rustica südöstlich von Mautern sind auch mehrere neue Aufschlüsse zu erwarten. R.s Bericht (S. 16) läßt eine Korridor-Villa mit zwei Bauperioden erkennen. Dieser Villa-rustica-Typus tritt jetzt in Noricum immer deutlicher hervor, seit er auch in Binnennoricum an mehreren Stellen neuerlich nachgewiesen wurde. R. deutet noch nicht an, welcher Bauperiode der Villa die mitgefundene Rheinzaberner Ware angehört.

Der historische Teil von R.s Arbeit ist klar und umsichtig abgefaßt. In den schwierigen Fragen der Gleichsetzung antiker Ortsnamen mit heutigen Orten ist R.s Zurückhaltung wohltuend. Derartige Fragen werden nicht gefördert, wenn man ohne Anführung von Gründen hypothetische Gleichsetzungen vorträgt. R. läßt die Frage *Asturis-Cannabiensis* offen (S. 4). Vielleicht wäre es gut gewesen, zu betonen, daß der Name *Augustianis*, der wohl wirklich auf die ala I Aug. Thracum zurückgeht, den einheimischen Namen *Tragisamum* verdrängt haben muß. Leider ist aus dem heutigen Ortsnamen Traismauer nichts für das Fortleben des antiken *Tragisamum* zu gewinnen, da der heutige Ortsname vom Flußnamen Traisen abgeleitet zu sein scheint, der selbst über ein 864 belegtes 'Dreisima' auf *Tragisama* zurückgeht.

R.s Arbeit ist um so mehr zu begrüßen, als sie einen weiteren, nicht unwichtigen Baustein zu unserer Kenntnis der Verhältnisse zu beiden Seiten der *via iuxta amnem Danuvium* liefert, überdies aber auch durch das, wenn auch einfache, Fundverzeichnis zeigt, auf welchem Weg auch die ufernorische Heimatforschung sammeln und arbeiten muß. Leider stören einige Druckfehler (besonders S. 5: richtig Anm. 6 und 7, statt 1 und 2; S. 6: 500 statt 1000 Mann; S. 10: Cetium statt Ceitium).

Frankfurt a. M.

Harald v. Petrikovits.

Neuerscheinungen.

(Eingegangen bei der Römisch-Germanischen Kommission bis 1. III. 1935)

Einzelschriften.

Åke Åkerström, Studien über die etruskischen Gräber unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Kammergrabes. Acta Instituti Romani Regni Sueciae III. Lund 1934. 210 S., 42 Abb. [150

900 Jahre Amberg. Eine Festschrift zusammengestellt von A. Eberl. Kallmünz 1934. Darin: A. Dollacker, Kurze Vor- und Frühgeschichte von Amberg. S. 1—3. [151

Atti del III. Congresso Internazionale di Archeologia Cristiana. Studi di Antichità Cristiana VIII. Rom 1934. VIII, 528 S., 262 Abb., 10 Taf. Darin u. a. Referate über die verschiedenen christlichen Länder. [152

W. Barner, Urgeschichte des Leinberglandes. Hildesheim u. Leipzig 1934. 68 S., 47 Abb. [153

Dénes von Bartha, Die avarische Doppelschalmei von Jánoshida. Archaeologia

Hungarica XIV. Budapest 1934. 108 S., 10 Abb., 13 Taf. [ungarisch u. deutsch]. [154

Friedrich Behn, Die karolingische Klosterkirche von Lorsch an der Bergstraße nach den Ausgrabungen von 1927—1928 und 1932—1933. Berlin und Leipzig 1934. VI, 142 S., 50 Abb., 42 Taf., 30 Pläne. [155

Henri Breuil, Les Peintures Rupestres Schématiques de la Péninsule Ibérique. III. Sierra Morena. Lagny 1933. 125 S., 54 Abb., 59 Taf. - IV. Sud-Est et Est de l'Espagne. 1935. 166 S., 90 Abb., 45 Taf. [156

Anton Wilhelm Brøgger, Hilmar Stigum, S. Hasund, Sverre Steen, Bidrag til Bondesamfundets Historie i Jordbruk og Bondesyssel. Instituttet for Sammenhengende Kulturforskning, Ser. A Bd. XIV. Oslo 1933. III, 289 S., 77 Abb. [157

W. H. Buckler, W. M. Calder, W. K. C. Guthrie, Monumenta Asiae minoris antiqua. IV. Monuments and Documents from Eastern Asia and Western Galatia.